Gäll Tanti, das chönnet Maitli nöd...!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-485083

Nutzungsbedingungen

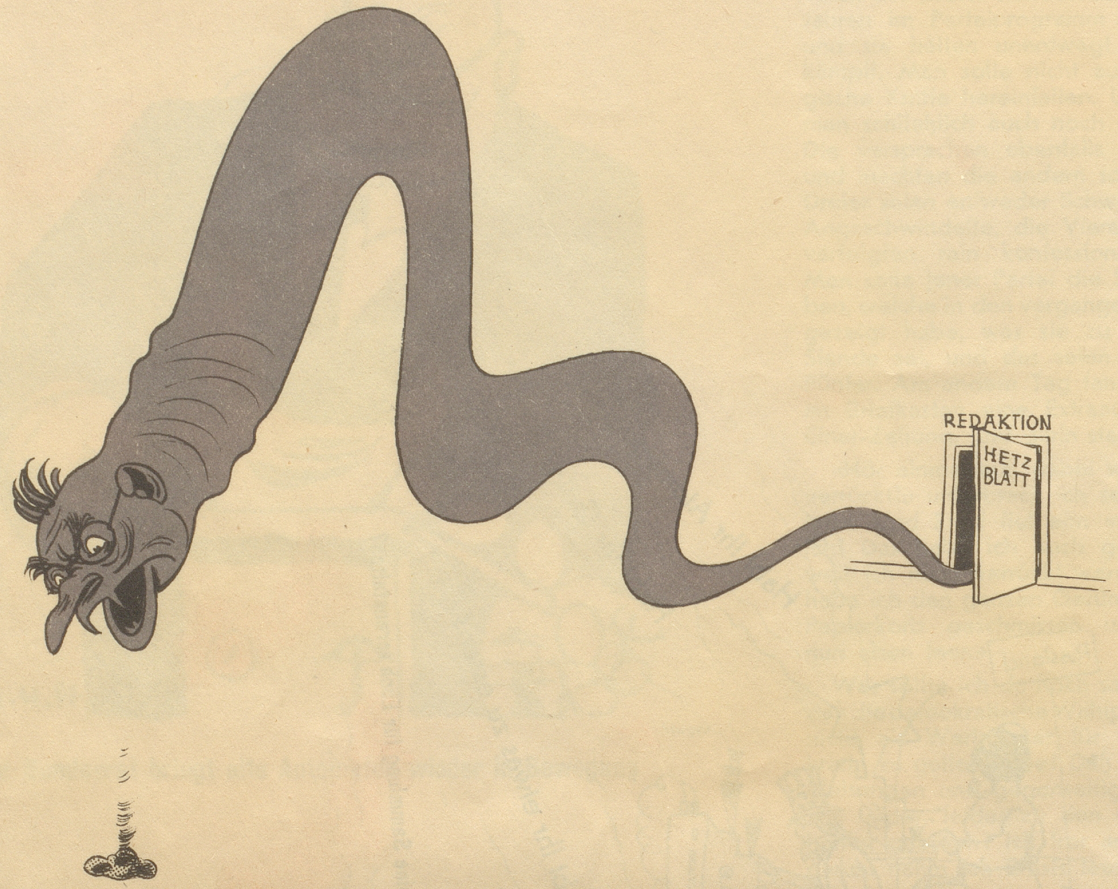
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Tintenschlange

lebt von Skandalen

Gäll Tanti, das chönnet Maitli nöd...!

Schon an diesem Lieblingsspruch unseres kleinen Feriengastes sollte man merken, daß Willi ein Schweizerbub ist. Er ist zwar ganz im Ausland aufgewachsen, aber er scheint die Ueberzeugung, daß eben Männer alles können und Maitli nur gewisse Sachen, wirklich schon mit dem Schoppen in sich aufgesogen zu haben.

Nicht vergebens ist er aber nun in eine Familie geraten, wo die Frauen sehr anderer Meinung sind in dieser Hinsicht und wo auch die Männer wacker mithelfen, diese altmodische Einstellung als überholt zu betrachten.

Willi steht nun hier, also ohne es freilich zu wissen, allein mit seiner 6-jährigen Ueberzeugung gegen uns vier große Leute. Eine Methode habe ich nun allerdings doch gefunden, um ihm aus seiner Einstellung einen kleinen Strick zu drehen. Am Morgen nämlich, wenn er sich, auf der Couch in der warmen Stube stehend, anzieht, wobei «muntere Reden» diese Tätigkeit begleiten, dann geht es selten ohne Verwechslung irgendeines Kleidungsstükkes ab. Zumindest wird er die Unterhösli mit dem Schlitz nach hinten anziehen.

Komme ich dazu, so sage ich sehr von oben herab: «Willi, seb wür denn e sechsjöhrigs Maiteli besser mache und erscht no tifiger!» ...

Mei, dann geht es aber plötzlich vorwärts, wenn auch mit rotem Köpfli des also Entehrten.

hicu

Rohstoff-Krieg

A: Warum ist nur der Krieg so roh?
B: Wie kannst du diese Frage stellen! Die Antwort lautet einfach so: Es geht halt um die Rohstoff-Quellen.

El Hi

Pestalozzi ...

Mit dem Zürcher Publikum habe ich keine schlechten Erfahrungen gemacht. Seine Gebefreudigkeit ist erfreulich. Beim Verkauf von Abzeichen aller Art, zu wohltätigen Zwecken, war ich stets dabei, und innert kurzer Zeit stand «mein Laden» leer. Dies war kürzlich in ganz besonderem Maß bei der Silsersee-Aktion (Schoggitaler) der Fall. Aber heute erlitt ich eine glatte Abfuhr. Als ich einem Herrn die Sammelbüchse entgegenhielt und fragte: «Gänd Sie au öppis für de Pestalozzi?», schüttelte er den Kopf und sagte ziemlich bissig: «Für de Pestalozzi? Nei danke — dä isch ja scho lang g'schtorbe!»

Hamei (Sohn)

„Sie gsehnd so guet us, sind Sie i de Ferie gsi?"

„Nenei, uf de Gschäftsreis z' St. Galle, aber im Hotel Hecht logiert!"